



Welt-Milchtag: Industrialisierte Milchproduktion macht Kühe zu Nahrungskonkurrenten des Menschen

Der Welt-Milchtag wurde 1950 von der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen [Food and Agriculture Organization of the United Nations (FAO)] eingeführt und steht jeweils am 1. Juni in über 30 Ländern im Kalender. Schon damals gab es in der Welt Regionen, in denen Menschen unter Mangelernährung litten. Zur Ergänzung der landesüblichen Nahrung eignen sich die Milchrinder deshalb besonders, weil sie sich auf der Basis von Gras und Kräutern ernähren können, die sie als Wiederkäuer aufschließen, d. h. verdauen können.

Aber durch immer größere Herden trägt die ausufernde Milchviehhaltung in vielen Teilen der Welt inzwischen in zweierlei Hinsicht zum Hunger bei:
Einerseits reicht trotz der im Vergleich zu den Viehbeständen in den Industriestaaten kleinen Wander-Herden die Futterbasis z. B. in der Sahel-Zone nicht aus. Die Situation wird durch den Klimawandel und ausbleibende Niederschläge noch verstärkt.
Andererseits wurden die Milchrinder durch extreme Zucht auf hohe Milchleistung selektiert, so dass das Grundfutter, im Sommer in Form von Grünfutter und im Winter als Heu, nicht mehr ausreicht, um den widernatürlich hohen Bedarf der Tiere zu decken. Deshalb muss „Krafftutter“ gegeben werden, um die über die natürliche Milchmenge von 3.000 Litern hinausgehenden weiteren ca. 7.500 Liter / Jahr ermelken zu können. Da das Krafftutter lebensmitteltauglich sein muss, gehen die Anbauflächen für Soja und Mais für die Produktion von Nahrungsmitteln für den Menschen verloren. Auf diese Weise wurden die Milchkühe, wie andere Nutztiere auch, zu direkten Nahrungskonkurrenten des Menschen gemacht. Hinzu kommt, dass auf dem Umweg über das Tier große Verluste entstehen. Dies führte dazu, dass wir heute mit Fug und Recht sagen können: „Hunger wird gemacht“ und „Das Vieh der Reichen frisst das Brot der Armen“.

„Deshalb ist es an der Zeit, dass die FAO endlich gegensteuert und von der Propagierung von Milch Abstand nimmt“, meint Eckard Wendt, Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft für artgerechte Nutztierhaltung e. V. (AGfaN). Er weist auch darauf hin, dass die Milchviehhaltung, wie sie heute in den „hochentwickelten“ Staaten praktiziert wird, mit viel Tierleid verbunden ist, und nennt die geringe Nutzungsdauer von durchschnittlich knapp 3 Laktationsperioden (mit drei Kälbern) und die Zunahme von äußerst schmerzhaften Erkrankungen wie Euterentzündungen, Labmagenverlagerungen und Klauenentzündungen. Hinzu kommt die Wegnahme der Kälber gleich nach der Geburt und das dadurch bedingte häufige Vorkommen von nicht selten tödlich ausgehendem Kälberdurchfall.

Verfasser: Eckard Wendt, Vorsitzender
(Kontakt Daten s. oben)



© AGfaN e.V.